

31.10.1962

Herrn
John Boehm jr.
2205 Rush Blvd.
Y o u n g s t o w n / OHIO
U S A

5.12. 1962
W. L. L. - New York
J

Lieber Herr Boehm,

nach meiner Rückkehr aus Amerika sollen Sie einer der ersten sein, dem ich schreibe, denn Sie haben mich mehrere Tage aufs Allerfreundlichste betreut und waren mein ^{gastlicher} Begleiter in einem so reichen Ausmaß, daß ich Ihnen von Herzen dankbar bleibe.

Dabei hoffe ich, daß die Zeit, die Sie mir gewidmet haben, Ihrem Studium keinen Schaden brachte und Sie inzwischen Ihre Prüfung gut bestehen konnten.

Mit der Bindegewebsentzündung meines Fußes wurde es inzwischen viel besser, doch bin ich noch gezwungen, meist zu liegen, so daß ich mit Herrn Plesch noch nicht sprechen konnte. Brieflich habe ich ihm von der Verstimmung jedoch sofort unterrichtet, die dadurch entstanden ist, daß Sie in Dinkelsbühl die Grüße Ihrer Landsleute nicht aussprechen konnten. Herrn Dr. Schuster werde ich demnächst schreiben und dabei die Punkte berühren, die wir erörtert haben: die Ausleihe von Dias und von ~~den~~ sächsischen Filmen an Sie, sobald diese fertiggestellt sind, ~~über~~ die Spielgruppe und die Lieferung von Schulungsheften. Ich hoffe, daß der am 15. Oktober von Stuttgart an Sie abgeschickte Film inzwischen eingetroffen ist, was aber vielleicht nicht geschehen ist, denn die USA-Post ist nicht so flink wie die Kanadische. Ich stellte das dadurch fest, daß ich vor meiner Reise am selben Tag einige Bücher an Herrn Foisel und auch an Herrn Pastor Gögginger in Toronto abgeschickt hatte, und als ich nach Toronto kam, waren die Bücher schon bei Gögginger, doch zwei Wochen später immer noch nicht bei Foisel.

Ich bin sehr gespannt, ob es Ihnen gelingt, einige Bezieher für die "Siebenbürgische Zeitung" zu werben. Lassen Sie sich bitte von Herrn

Redakteur Alfred Hönig, Klingerverlag, München 2, Herzog Wilhelm Str. 9, so viele Probenummern der Zeitung zuschicken als Sie brauchen. Ich werde Hönig gleich bitten, Ihnen solche Nummern zu übersenden.

Wenn es Ihnen möglich sein sollte, Herrn Hönig und mir je ein Exemplar der Nummern des "Amerikanisch Siebenbürgischen Volksblattes" zukommen zu lassen, in denen meine Ansprachen behandelt werden, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit ließ ich Ihnen ein Buch von mir zuschicken, das Sie freilich lange nach diesen Zeilen erhalten werden.

Wie Ihnen Herr Klammer sicherlich erzählt hat, waren die Veranstaltungen in Cleveland und Chicago ungewöhnlich gut besucht und erfolgreich. Klammer aber umhagte mich in so kameradschaftlicher Weise, daß ich es nie vergessen werde.

Vergessen werde ich aber auch nicht, was Sie, lieber Herr Boehm, für mich getan haben. Grüßen Sie bitte Ihre Eltern von mir und alle Landsleute, mit denen ich in Berührung kam und denen ich hoffentlich etwas zu geben vermocht habe.

Sie aber begrüße ich besonders freundlich als
Ihr alter

(Heinrich Zillich)

i k g s

Youngstown, den 17.12.62

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Zunächst sind Sie mir bitte
boese, da ich erst jetzt Ihr Schreiben
vom 31.10 d. J. beantwortete, und dass
ich mich noch nicht bedankt habe fuer
die beiden Zusendungen. Das Buch wird
mir eine ewige Erinnerung sein an
einen wirklichen "Grossen" unserer
Siebenbuerger Sachsen.

Aus Ihrem Schreiben habe ich
vernommen, dass Herr Redakteur
Hoening mir saemtliche Probenum-
mern zuschicken wird. Bis jetzt
habe ich noch keine erhalten,
und bitte Sie mir fuenzig Nummern
zukommen zu lassen. Herr Klammer
teilte mir mit, dass Herr Bell aus
Cleveland Ihnen das "Volksblatt" zu-
schicken wuerde. Hoffentlich haben
Sie sie schon erhalten.

Ich hoffe auch, dass Sie sich
wohl befinden.

Schliesse nun mit den herzlichsten
Weihnachtsgruessen und mit dem Wunsch
dass Sie uns Volk auch weiterhin
treu dienen.

Es gruesst Sie
Ihr



From America

MADE IN U.S.A.

*Willy. D. G. for
atlas line
7*

John Jackson Jr.

VANDERBILT UNIVERSITY



NASHVILLE, TENNESSEE 37203

TELEPHONE 254-5411 AREA 615

Department of Germanic & Slavic Languages

den 17.10.1965

Herrn

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

Starnberg am See

Mühlbergschlössl

Deutschland

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Schon sind drei Jahre dahingefahren seit Ihrer Amerika-reise und zugleich sind es nun auch drei Jahre da ich von meiner Studienreise aus Deutschland zurückkam. Vieles hat sich wohl nicht geändert in dieser Zeit in Beziehung auf unsere völkische Arbeit in USA, und dennoch ist kaum etwas stehen geblieben.

Zur Zeit bin ich fest dabei eine Bibliothek von sieben-bürgisch-sächsischen Büchern und Schriften für meinen eigenen Zweck aufzustellen. Ich ziele darauf hin, dass ich diese dann nachher an die Landsmannschaft übergeben oder zumindest auch nur zur Verfügung stellen kann. Noch vor einem Jahr gab mir Karl Klamer das Heftchen mit Ihrer 800-Jahr Festrede zu Uffenheim. Diese war sogar ein Autogramm an Klamer und ist mir leider abhanden gekommen. Ich bitte Sie daher, insofern Sie noch zwei Kopien haben, mir diese zuzuschicken.

Haben Sie schon im Voraus herzlichen Dank dafür.

Ihr

John Backus, Jr.



22. Oktober 65

Herrn
John Boehm jun.
Vanderbilt University
Department of Germanic & Slavic Languages
Nashville, Tennessee 37203

Sehr geehrter Herr Boehm,

von Herrn Dück in Heidelberg erfuhr ich vor etwa zwei Jahren, daß Sie voll Wut über mich seien. Er zitierte auch eine Stelle aus einem Brief von Ihnen. Tatsächlich, Ihr Zorn war heftig und äußerte sich in für mich so beleidigenden Worten, daß ich keine Lust hatte, Ihnen mitzuteilen, Sie seien einer falschen Nachricht aufgesessen. Immerhin hätten Sie, ehe Sie sich über ^{mich} erregten, bei mir selbst anfragen können, wie es sich mit der Ihnen zugetragenen Behauptung über mich verhalte. Wir kannten uns doch recht gut. Ich habe Ihnen nie verhehlt, daß Sie mir gefielen. Und nun gerieten Sie wegen irgendeines Gerüchtes ganz aus dem Häuschen und luden Ihre Empörung nicht bei mir sondern bei Herrn Dück ab. Ich klarte Herrn Dück auf, und er wird Sie aufgeklärt haben.

Damit scheint sich Ihre Verärgerung gelegt zu haben, denn jetzt schreiben Sie mir wieder und haben sogar eine Bitte an mich. Also gut - die unliebsame Sache ist auch für mich erledigt.

Bei der Ansprache zur 800-Jahrfeier der Siebenbürger Sachsen handelt es sich nicht um eine Festrede, die ich in Uffenheim hielt. Dort habe ich zwar auch einmal gesprochen, doch der Wortlaut wurde nicht gedruckt. Es handelt sich um meine Festrede bei der großen, auch vom Bundespräsidenten Heuß besuchten 800-Jahrfeier-Feier am 21. Oktober 1950 in München, die in überaus würdiger Weise stattfand und weithin beachtet wurde.

Unter dem Titel "Der Schicksalsweg der Siebenbürger Sachsen" erschien die Rede als Broschüre, ist jedoch seit mehr als 10 Jahren restlos vergriffen. Ich selbst suche alte Exemplare anzukaufen, was mir nicht gelingt. Sogar meinen Kindern, die gern ein Exemplar hätten, konnte ich keines geben, weil ich nur ein einziges besitze.

Wahrscheinlich hatte Herr Klammer, den ich herzlich grüße, das Heft nach dessen Veröffentlichung und vor seiner Auswanderung nach Amerika in Deutschland gekauft und mir dann, als ich drüben in den Staaten war, vorgelegt, damit ich etwas hineinschreibe. Genau kann ich mich daran nicht erinnern, aber so wird es gewesen sein. Es tut mir leid, daß dieses Heft verloren~~en~~ gegangen ist. Ich würde es gern ersetzen und auch Ihnen ein Exemplar zuschicken, doch, wie gesagt, ich wäre froh, wenn ich selber noch zwei oder drei Stück des Bändchens besäße.

Ich wünsche Ihnen fürs Studium und Ihre weitere Wege alles Gute und grüße Sie freundlich.

Ihr

VANDERBILT UNIVERSITY



NASHVILLE, TENNESSEE 37203

TELEPHONE 254-5411 AREA 615

Department of Germanic & Slavic Languages

den 9.8.1966

Herrn
Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich
Starnberg am See
Mühlbergsschlössl
Deutschland

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Darf ich mich wieder an Sie wenden und Sie fragen, was Sie zu einer Dissertation über sich selber sagen würden? Im Gespräch mit Professor Rysan, der die Arbeit betreuen würde, schlug ich Sie als etwaiges Thema vor. Ich dachte daran, etwa Ihre Werke in chronologischer Folge zu analysieren, dann einige zusammenfassende Kapitel zu bringen, etwa über Siebenbürgen, die Sprache usw., und wenn ich mir auch bewusst bin, selber als Nicht-schriftsteller manches zu übersehen, so könnte ich doch vielleicht von Ihnen einige Hilfe erhalten, um auch da, wo es über das bloss Faktische hinausgeht, keine Irrtümer zu machen.

Ich bin mir nahezu sicher, dass andere schon über Sie gearbeitet haben; aber das wäre ja kein Gegengrund, besonders nicht, wenn dies die erste amerikanische Arbeit wäre und wenn ich dazu von Ihnen Hinweise erhalten könnte. Dürfte ich Sie nun bitten, mir zu sagen, ob über Sie einige Dissertationen vorliegen und welche es etwa sind, und ob Sie mir eine vollständige Liste Ihrer Bücher und Aufsätze geben könnten, damit wenigstens die Bibliographie vollständig ist. Falls dann, wie wahrscheinlich, diese Schriften nicht alle hier erreichbar sind, würden Sie sie auf unsere Kosten hier filmen lassen oder, andernfalls, auf unsere Kosten leihweise an die Universität oder mich persönlich zu schicken?

Ich kann naturgemäss erst dann sagen, was möglich ist, wenn ich zum Obigen Ihre prinzipielle Zustimmung und Zusage habe. Es wäre mir jedenfalls sehr lieb, wenn ich über Sie arbeiten könnte.

Ihr dankbarer, sehr ergebener

John Boehm Jr.



16.8.1966

Herrn
John Boehm
Vanderbilt University
Department of Germanic and Slavic Languages
Nashville, Tennessee 37203

Sehr geehrter Herr Boehm,

natürlich habe ich nichts dagegen, wenn Sie mit einer Dissertation über mich den Doktor machen wollen. Und gern helfe ich Ihnen auch dabei mit Hinweisen.

Heute schon schickte ich Ihnen ein Exemplar der "Südostdeutschen Semesterblätter", München, zu, in dem Ute Schuller zu meinem 65. Geburtstag einen sehr umfangreichen und jedes meiner Bücher kurz berührenden Aufsatz veröffentlichte; sie wies dabei auch auf meine Tätigkeit als Schriftleiter und Herausgeber hin. Zugleich mit diesem Heft empfangen Sie den Text des Festvortrags, den Prof. K.K. Klein bei der Feierstunde zu meinem 60. Geburtstag gehalten hat; dem Vortrag schließt sich eine vollständige Bibliographie meiner Bücher an, in der nur mein letztes Buch fehlt, "Die große Glocke", auf das aber Ute Schuller hinweist; auch eine Aufzählung meiner Vorträge in den letzten Jahren finden Sie hinter der Bibliographie; diese Aufzählung ist allerdings sehr lückenhaft, denn ich sprach weit öfter über wichtige Themen, und die Vorträge sind fast alle in Zeitschriften oder als Sonderabdrucke erschienen. Wenn sie Sie interessieren, kann ich Ihnen - soweit ich sie noch habe - Abzüge zuschicken, vor allem von einem Vortrag bei den Barsinghausener Begegnungen über das Deutschtum Rumänien und einen Vortrag über das Wesen der Südosteuropäer.

Eine Liste meiner Aufsätze zusammenzustellen, ist unmöglich. Ich war Jahre lang Redakteur und schrieb da wöchentlich Aufsätze, außerdem habe ich als Herausgeber der führenden deutschen Zeitschrift Südosteuropas, des "Klingsor" in Kronstadt, von 1924-1939 zahllose Aufsätze verfaßt, ferner in den letzten Jahren als Herausgeber und Schriftleiter der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", München. Meine Beiträge für den "Klingsor" werden - gekürzt und mit Auswahl - in etwa 1 bis 2 Jahren in einem Buch wieder aufgelegt werden, aber das ist für Sie zu spät. Die Zeitschrift "Klingsor" werden Sie in Nordamerika nicht einsehen können, es sei denn, daß die Redaktion des "Siebenbürgisch-Amerikanischen Volksblattes", dem jedes Heft einst zugeing, sie aufbewahrt, dann aber hat sie einen Schatz gehortet, denn der "Klingsor" ist eine Rarität geworden, die man mit Geld aufwiegt. Ich selber besitze nur je ein Exemplar aller Hefte und kann sie verständlicherweise nicht verleihen. Auch keine deutsche Bibliothek wird das tun. Die wenigsten haben übrigens die Zeitschrift. Ich kenne keine, die alle Jahrgänge besitzt. Frau Ute Schuller hatte, als sie ihren Aufsatz über mich schrieb Gelegenheit, die Zeitschrift und zwar jedes Heft bei Prof. K.K. Klein zu lesen; Klein ist einer der wenigen, der den "Klingsor" besitzt.

"Die Südostdeutschen Vierteljahresblätter" werden Sie sicherlich irgendwo in Nordamerika einsehen können, z.B. bei Dr. Foisel oder Dr. Fritsch.

i k g s

Abzüge einiger wichtiger Aufsätze aus letzter Zeit kann ich Ihnen zukommen lassen, wenn es Ihnen recht ist, aber vielleicht wollen Sie bei Ihrer Dissertation Aufsätze gar nicht berühren.

Meine Bücher finden Sie bestimmt alle in Amerika, sei es in Bibliotheken oder bei Landsleuten (Poisel, Fritsch usw.), Sie selber haben auch welche. Ich leihe die Bücher deshalb nicht selbst aus, weil ich es dann jedem gegenüber tun müßte, und Sie können sich vorstellen, wie oft ich darum gebeten werde. Würde ich von ~~meinem~~ Grundsatz abweichen, so besäße ich meine eigenen Bücher nicht mehr oder nur völlig zerfleddert. Leider sind fast alle augenblicklich vergriffen. Ich tue dagegen nichts, weil ich will, daß die Auflagen aller verkauft werden, damit die Rechte an mich zurückfallen; ich möchte einen anderen Verleger gewinnen, der die Gesamtausgabe meiner Werke veröffentlicht. Darum habe ich zur Zeit nicht die Möglichkeit, Ihnen meine Bücher von dem Verlag schenken zu lassen. Ich glaube aber, Sie haben wenigstens die Gesamtausgabe meiner Novellen (Schicksalsstunde und Sturm des Lebens), ferner die Gesamtausgabe meiner lustigen Geschichten "Flausen und Flunkereien". Die vier Romane sind alle vergriffen, aber die müßte Sie unbedingt lesen, vor allem "Zwischen Grenzen und Zeiten" und "Der Weizenstrauß", doch die beiden Bücher finden Sie leicht in Amerika.

Ich schickte Ihnen heute auch eine Festschrift zu, die mir gewidmet wurde; sie enthält Aufsätze über mich, die Ihnen nützlich sein können; darunter finden Sie den sehr guten und lebendigen Bericht von Erwin Katschinski über seine erste Begegnung mit einem Buch von mir. Dieser Katschinski, dessen Anschrift ich leider nicht mehr kenne, hat seinen Doktor mit einer Dissertation über mich an der Universität Marburg/Lahn gemacht; der Titel lautet: "Die Form in der Erzählkunst bei Heinrich Zillich". Die 1951 von der Universität angenommene Dissertation liegt bloß in Schreibmaschinenschrift vor, aber wenn Ihre Universität die Ablichtung der Arbeit in Marburg erbittet, haben Sie diese ausgezeichnete Dissertation in kurzer Zeit.

Über mich schrieb oft Prof. Dr. Dr. h. c. K. K. Klein, der ja, wie Sie wissen, die einzige, vorzügliche "Literaturgeschichte des Deutschlands im Ausland" verfaßte (Leipzig, 1939), in der ich auch behandelt bin; diesen Band wird Ihnen jede große amerikanische Bibliothek zugänglich machen können. Außerdem bin ich in vielen anderen Literaturgeschichten und auch in großen Lexika erwähnt, auch im Lexikon der Weltliteratur (Kröner, Stuttgart, 1963).

Übrigens - da fällt mir ein, die Bibliographie nach dem Vortragstext von Klein enthält einige Bücher nicht, die ich über praktische Themen schrieb, teilweise anonym. Wenn es Ihnen wichtig scheint, auch diese Bücher in Ihre Liste aufzunehmen, gebe ich Ihnen gern die Titel bekannt.

Es grüßt Sie freundlich

Ihr alter

i k g s

VANDERBILT UNIVERSITY



NASHVILLE, TENNESSEE 37203

TELEPHONE 254-5411 AREA 615

Department of Germanic & Slavic Languages
den 18.1.1967

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Herzlichen Dank für dir Weihnachtswünsche und die Auskunft über Dr. Neustädter, die ich an Dr. Meyer weitergegeben habe. Ich schreibe derzeit den einleitenden Teil zu meiner Dissertation, die ich nach Möglichkeit vor Sommersanfang beenden möchte. Sie erhalten dann natürlich ein Exemplar.

Bei der Einleitung ist mir der Gedanke aufgestossen, dass die Flausen und andere schwankhaften Geschichten, die ich vor allem zu behandeln gedenke, einen andern vielleicht veranlasst hätten, sie alle um einen Charakter--Münchhausen, Toller Bomberg o.dgl.-- zu gruppieren und daraus einen Schelmenroman zu machen. Es scheint mir bezeichnend, dass in unserer Siebenbürger Welt offenbar kein solcher Typ je aufgetreten ist oder erfunden wurde. Doch wäre es mir natürlich lieb, Sie dazu auch direkt anführen zu können, und ich möchte Sie daher bitten, mitteilen zu wollen, ob Ihnen der Gedanke an einen Eulenspiegel oder sonstigen Typus von Schelm einmal aufgekommen ist und warum Sie ihn verworfen haben. Es sind ja vor allem solche Fragen, die in einer Dissertation zu Hinweisen führen und bei denen der Vergleich mitunter dann gerade den "behandelten" Autor umso schöner in seiner besonderen Eigenart hervortreten lässt.

Dann wüsste ich auch gern, ob Sie noch an einer Fortsetzung zu "Zwischen Grenzen und Zeiten" arbeiten und ob wir Sie bald erhoffen können.

Freundlichst,

Ihr

John Boehm, Jr.

ikgs

23.1.1967

Sehr geehrter Herr Boehm,

ich habe nie daran gedacht, die Geschichten meiner "Flausen und Flunkereien" um eine einzige Gestalt romanhaft zu gruppieren, denn dann hätte ich ja die meisten ausscheiden müssen. Zwar sind diese Geschichten zum Teil von mir erfunden worden, die Mehrzahl aber ist Nacherzählung von Volksanekdoten, und dabei werden Sie etliche Gestalten entdecken, denen mehrere "Flausen" gewidmet sind, Bottich, Brandevinz usw. Es sind Figuren, die sich durch ihre Eigenart ins Volksbewußtsein eingepreßt haben. Man hatte wohl um jede einen Roman herumbauen können, aber ob das ratsam gewesen wäre? Bei Eulenspiegel sind es auch lose, auf sich gestellte Geschichten, die überliefert wurde, und in die Literaturgeschichte eingingen. Vielleicht gibt es einen Eulenspiegelroman. Ich weiß es nicht. Große Bedeutung kann er nicht haben.

Winckler hat die Anekdoten vom tollen Bromberg, wie er in Wirklichkeit hieß, durch Zwischentexte aneinandergelinkt. Ein echter Roman entstand dabei keineswegs. Es wäre wohl besser gewesen, er hätte lediglich die Geschichten erzählt und auf die Überleitungen verzichtet. Solche auf die Pointe ~~hinzielende~~ Geschichten werden abgeschwächt durch die Auffädelung ~~am~~ Garn einer notwendig dürftigen Gemeinsamkeit.

Es gab also in Siebenbürgen ziemlich viele Originale schelmischer Art, um die sich ein Kranz von Anekdoten rankte. Jedes Dorf und jede Stadt hatte mehrere. Ich glaube, es war Stilgefühl, daß niemand daran dachte, diese Anekdoten romanhaft zusammenzukleben. Die Kurzgeschichte und Anekdote ist eine eigenwertige literarische Gattung.

Ein echter Schelmenroman kann sich nicht auf Anekdoten allein aufbauen. Er muß eine Entwicklung und Handlung haben, die zu einem Ergebnis hinführt. Und einen solchen Roman habe ich ja geschrieben. Es ist "Grünk oder das große Lachen". Soweit mir bekannt ist, gibt es außerdem diesem lustigen Roman keinen einzigen heiteren aus der Feder eines siebenbürgisch-deutschen Autors.

Ich habe die Arbeit am 2. Band von "Zwischen Grenzen und Zeiten" immer wieder einstellen müssen, weil ich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten war. Nun arbeite ich wieder an ihm. Es dauert jedoch bestimmt noch

zwei Jahre, bis ich mit dem riesigen Werk fertig bin.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

